

Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2006

**GEORG FRIEDRICH HÄNDEL**  
**Hallische Händel-Ausgabe**  
**- Kritische Gesamtausgabe –**

*Träger:* Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Präsident: Professor Dr. Wolfgang Ruf.

*Herausgeber:* Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Editionsleiter: Professor Dr. Wolfgang Ruf, Halle, und Dr. Terence Best, Brentwood/UK.

*Anschrift:* Hallische Händel-Ausgabe, c/o Händel-Haus, Große Nikolaistraße 5, 06108 Halle, Tel.: 0345/50090-230, -231, -232 oder -233, Fax: 0345/50090235, e-mail: henze@musik.uni-halle.de, landgraf@musik.uni-halle.de, Internet: [http://www.haendelhaus.de/gfhaendel/haendel\\_ausgabe.html](http://www.haendelhaus.de/gfhaendel/haendel_ausgabe.html).

*Verlag:* Bärenreiter-Verlag, Kassel.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 116 Notenbände mit Kritischen Berichten und Faksimiles der Libretti bei Opern und Oratorien sowie ca. 10 Bände Supplemente; seit 1955 erschienen 67 Notenbände mit Kritischen Berichten und 5 Bände Supplemente.

Dem Editorial Board der Hallischen Händel-Ausgabe (HHA) gehören neben den Editionsleitern an: Professor Dr. Graydon Beeks, Claremont/USA, Professor Dr. Donald Burrows, Cranfield/UK, Dr. Siegfried Flesch, Halle, Professor Dr. Klaus Hortschansky, Münster, Professor Dr. Hans Joachim Marx, Hamburg, und Professor Dr. John H. Roberts, San Francisco/USA.

Die Redaktion bilden die hauptamtlichen Wissenschaftlichen Mitarbeiter Stephan Blaut M. A., Dipl.-phil. Annette Landgraf und Dr. Michael Pacholke, die auch mit der Edition von Bänden betraut sind, sowie Karola Henze (halbtags) als Sachbearbeiterin. Die HHA arbeitet mit externen Bandherausgebern zusammen.

Im Berichtsjahr wurden veröffentlicht:

Athalia, HWV 12 (**I/12.1:** Fassung der Erstaufführung, Notenband mit Vorwort; Kritischer Bericht in I/12.2), herausgegeben von Stephan Blaut.

Zu Beginn des Sommers 1733 reiste Händel zusammen mit seinen Sängern und Instrumentalisten nach Oxford. Der Vizekanzler der dortigen Universität hatte ihn gebeten, den „Publick Act“ (Feierlichkeiten zur Verleihung der akademischen Würden) mit musikalischen Darbietungen zu bereichern. Händel folgte der Einladung und führte in der Zeit vom 5. bis 12. Juli „Esther“, HWV 50<sup>b</sup>, „Athalia“, HWV 52, „Acis and Galatea“, HWV 49<sup>b</sup>, und „Deborah“, HWV 51, auf. Das von Winton Dean als erstes großes englisches Oratorium bezeichnete Werk „Athalia“ entstand in der Zeit von Ende April bis Anfang Juni 1733; die spektakuläre Uraufführung fand nur wenige Wochen später am 10. Juli im Oxforder Sheldonian Theatre statt. „The Norwich Gazette“ berichtete am 14. Juli, dass bei der Aufführung von „Athalia“ ungefähr 70 Musiker mitwirkten. Das war die gewaltigste und prächtigste musikalische Vorstellung, die bis dahin in der Universitätsstadt geboten wurde.

Das Libretto zu Händels „Athalia“ verfasste Samuel Humphreys (ca. 1698–1738). Als Vorlage diente ihm hierbei Jean Racines Tragödie „Athalie“ (1691), die in England Anfang des 18. Jahrhunderts durch eine Übersetzung, aber sicher auch durch Drucke in der Originalsprache bekannt geworden war. 1722 erschien von William Duncombe (1690–1769) eine „Athalie“-Übersetzung im Verlag von John Watts, der später auch die Textbücher von Händels „Athalia“ (1733 und 1756) druckte. Humphreys übernahm aus Racines Tragödie wesentliche Teile des Handlungsgerüsts, so z. B. die für die Entwicklung des Dramas wichtigen, nicht in der Bibel vorkommenden Ereignisse um Athalias Albtraum (Part I), ihre Konfrontation mit Joas (Part II) und die Weissagung Joads (Part III).

Händels Kompositionspartitur enthält alle Musikstücke, die mit großer Wahrscheinlichkeit bei der Erstaufführung von „Athalia“ erklangen. Sie sind im ersten Band von HHA I/12 abgedruckt. Außer der Direktionspartitur geben alle zeitgenössischen Partitur- und Stimmenabschriften im Wesentlichen nur diese Fassung wieder. Bei der Erarbeitung des Notentextes von „Athalia“ wurden auch die Direktionspartituren der Serenata „Parnasso in festa“, HWV 73, und des Wedding Anthems „This is the day which the Lord hath made“, HWV 262, einbezogen, da sie in großen Teilen direkt von der „Athalia“-Direktionspartitur abgeschrieben wurden und zusätzliche Informationen über die Aufführungspraxis bieten.

**Athalia, HWV 12 (I/12.2: Spätere Fassungen, Notenband mit Kritischem Bericht),** herausgegeben von Stephan Blaut.

Der zweite Band von HHA I/12 enthält die für die Wiederaufführungen von 1735 und 1756 und die geplanten Aufführungen von 1743 geänderten oder neu komponierten Stücke sowie den Kritischen Bericht zu allen Fassungen von „Athalia“. Hinweise zur jeweiligen Gestalt der verschiedenen Fassungen liefern die erhaltenen Einfügungen, diversen Notizen und Spuren in der „Athalia“-Direktionspartitur sowie die Libretti von 1735 und 1756.

Besonders wichtig für die Kenntnis der Fassung von 1735 ist ein erst vor wenigen Jahren entdecktes Textbuch der ersten Londoner Aufführungen von „Athalia“. Es handelt sich um ein speziell für diesen Anlass bearbeitetes Exemplar der 1733 gedruckten Libretti, das ein eingeklebtes Blatt mit den für Giovanni Carestini bestimmten italienischsprachigen Arien enthält. Einige der Carestini-Arien fügte Händel später u. a. in „Esther“, HWV 50<sup>b</sup> (1737), und in „An Oratorio“ (1738) ein. Die bislang im Zusammenhang mit diesen Werken erwähnten und die Carestini-Arien enthaltenden Quellen fanden bei der Edition Berücksichtigung.

Für die aus unbekanntem Gründen 1743 nicht zustande gekommenen Aufführungen bearbeitete Händel „Athalia“ erneut. Er eliminierte die italienischsprachigen Stücke sowie die meisten 1735 neu komponierten Sätze (so z. B. auch das zum Abschluss des Oratoriums erklingende Orgelkonzert F-Dur, HWV 292). Nur zwei oder drei neue Sätze sollten 1743 aufgenommen werden: Die Arie „The rising world“ hat den Text und das thematische Material mit dem ursprünglichen Chor „The rising world“ gemeinsam und ist in der Direktionspartitur enthalten. Die durch Parodie der Arie „Come nemo che fugge col vento“ („Il Trionfo del Tempo e della Verità“, HWV 46<sup>b</sup>, Nr. 33) entstandene Arie „Hence I hasten“ befindet sich nicht mehr in spezifischen „Athalia“-Quellen.

Die wichtigsten Quellen für die letzte Fassung von „Athalia“ sind das 1756 gedruckte Libretto sowie die Direktionspartitur. Das Libretto ließ Händel erneut bei Watts drucken, der hierfür einen Großteil der Druckplatten des Librettos der Uraufführung wiederverwendete. Sämtliche in den Aufführungen von 1756 erklingenden Sätze sind in der Direktionspartitur enthalten. Für die Edition der beiden Arien „Lovely youth, come live with pleasure“ und „Happy Judah, in every blessing“, deren Musik von zwei Arien aus „Parnasso in festa“ (Nr. 28b und 16) entlehnt ist, wurden auch Quellen herangezogen, die in den Kontext anderer Werke gehören. „Athalia“ endete in der Fassung von 1756 mit dem Chor „The King shall rejoice“, der mit dem ersten Satz aus dem Dettingen Anthem, HWV 265, identisch ist.

2007 sind zur Veröffentlichung vorgesehen:

**II/2** (Rodrigo, HWV 5), herauszugeben von Rainer Heyink, Halle;  
**II/32** (Ariodante, HWV 33), herauszugeben von Donald Burrows, Cranfield/UK;  
**II/26** (Ezio, HWV 29), herauszugeben von Michael Pacholke;  
**IV/13** (Water Music, Music for the Royal Fireworks, HWV 331, 348 – 350, HWV 351, Revidierte Ausgabe), herauszugeben von Terence Best und Christopher Hogwood.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an folgenden Bänden fortgeführt:

**I/10** (Esther, HWV 50b), herauszugeben von Annette Landgraf;  
**I/29** (Theodora, HWV 68), herauszugeben von Colin Timms, Birmingham;  
**I/30** (Jephtha, HWV 30), herauszugeben von Kenneth Nott, Hartfield/USA;  
**II/25** (Poro, HWV 28), herauszugeben von Graham Cummings, Huddersfield/UK;  
**II/29** (Arianna, HWV 32), herauszugeben von Reinhold Kubik, Wien;  
**II/33** (Alcina, HWV 34), herauszugeben von Siegfried Flesch, Halle.

Stephan Blaut und Michael Pacholke führten im Oktober eine Forschungsreise zum Quellenstudium nach Winchester, Cambridge und London durch.

Annette Landgraf und Wolfgang Ruf beteiligten sich im Februar mit Referaten am Symposium der 29. Händel-Festspiele in Karlsruhe zum Thema „Häufig, selten oder gar nicht aufgeführt: Zur unterschiedlichen Akzeptanz der Opern Händels und seiner Zeitgenossen“. Annette Landgraf referierte bei der Händel-Konferenz in Halle über „Israel in Egypt – der Aufstieg eines Oratoriums“.

Vom 14. Juli bis zum 3. September wurde die Fachgruppen-Ausstellung „Klingende Denkmäler“ im Händel-Haus in Halle gezeigt.

Stephan Blaut, Annette Landgraf und Michael Pacholke nahmen am Kolloquium „Digitale Medien und Musikedition“ vom 16. bis 18. November 2006 in Mainz teil.

Im Wintersemester 2006 führte Annette Landgraf im Rahmen des Masterstudiengangs Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg das Seminar „Einführung in die Editionstechnik“ durch.